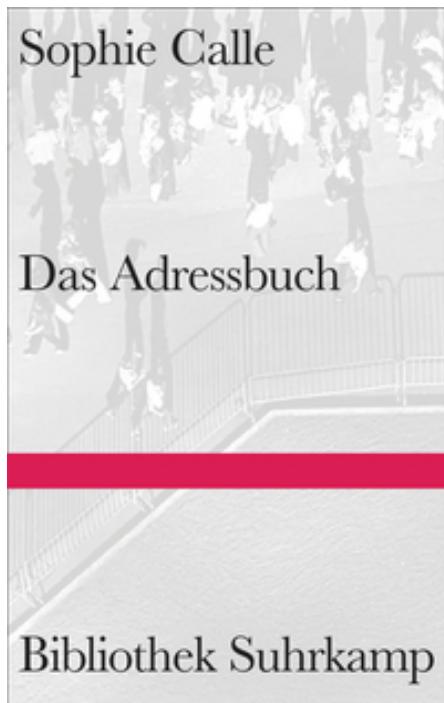


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Calle, Sophie
Das Adressbuch

Aus dem Französischen von Maria Turner

© Suhrkamp Verlag
Bibliothek Suhrkamp 1510
978-3-518-22510-3

SV

Band 1510 der Bibliothek Suhrkamp

Sophie Calle

Das Adressbuch

Aus dem Französischen
von Sabine Erbrich

Suhrkamp Verlag

Die Originaltexte erschienen zwischen dem 2. August und 4. September 1983
als Serie in der französischen Tageszeitung *Liberation*.

Erste Auflage 2019

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2019

© Text: Sophie Calle 1983

© Abbildungen: Sophie Calle 1983, außer Paul Delaroches

Die Hinrichtung der Lady Jane Grey (© The National Gallery, London)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das

des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung

durch Rundfunk und Fernsehen,

auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-22510-3

Das Adressbuch



VORWORT

Ende Juni 1983 fand ich auf der Rue des Martyrs ein Adressbuch. Da mir die Tageszeitung *Libération* vorgeschlagen hatte, im Sommer desselben Jahres eine Kolumne zu beginnen, beschloss ich, das Adressbuch komplett zu kopieren, bevor ich es an seinen Besitzer zurückschickte.

Ich wollte die darin verzeichneten Kontakte anrufen und sie bitten, mir den Besitzer des Adressbuchs zu beschreiben. Ziel des Ganzen war es, diesen Mann kennenzulernen, ohne ihn je zu treffen. Und ein Porträt von ihm anzufertigen, abhängig von den Erzählungen seiner Kontakte. Und vom Zufall.

Das Projekt wurde zwischen dem 2. August und dem 4. September 1983 als Kolumne in der *Libération* veröffentlicht, meine Texte mussten immer drei Tage vor Erscheinen eingereicht werden.

Sophie Calle, September 2019

PARIS

Ende Juni

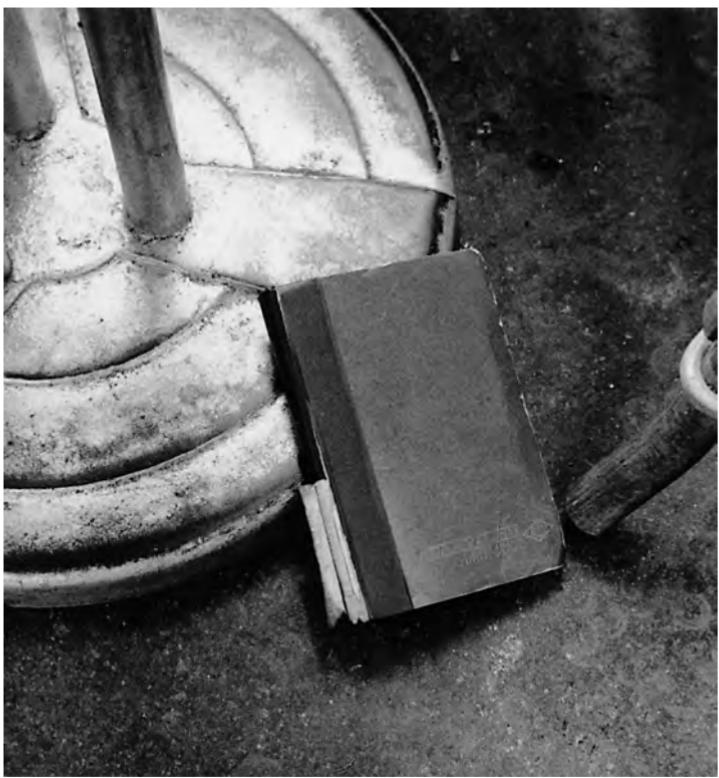
Ich finde ein Adressbuch auf der Straße. Ich stecke es ein. Ein paar Stunden später schicke ich es anonym an seinen Besitzer zurück, dessen Kontaktdaten auf der ersten Seite stehen. Zuvor habe ich es komplett kopiert. Ich werde die im Adressbuch genannten Personen anrufen. Ich werde ihnen sagen: »Ich habe auf der Straße zufällig ein Adressbuch gefunden. Ich habe darin Ihren Namen gesehen und möchte Sie gerne treffen.«

Ich werde sie bitten, mir von dem Besitzer des Adressbuchs zu erzählen, dessen Namen ich erst zu Beginn des Gesprächs offenlegen werde, falls sie einem Treffen zustimmen. Ich werde mich diesem Mann durch seine Freunde annähern, anhand ihrer Beschreibungen. Mit der Zeit werde ich ihn kennenlernen.

Er heißt Pierre D.







MONTAG

Das Adressbuch

Das Adressbuch von Pierre D. ist ein gebundenes, rotes Buch mit schwarzem Rücken und alphabetischem Register, 12 mal 15 Zentimeter groß. Es ist dick, die Farbe verblasst, der Einband eingerissen. Die Adressen wurden mit einem blauen Kugelschreiber notiert. L., Graphologe, den ich um seine Einschätzung gebeten habe, erkannte darin eine unaufgeregte Handschrift, die nicht wirklich etwas zu sagen habe. Hinter den Worten »British Film Institute« hingegen vernahm er jemanden, der intelligent, klug und strukturiert ist, mit trockenem, scharfem Humor. Er fügte hinzu: »Ich sehe keine Boshaftigkeit in dieser Schrift.« Pierre D. hat auf die erste Seite seinen Vornamen, seinen Namen, seine Adresse und seine Telefonnummer geschrieben. Auf der gegenüberliegenden Seite hat er die Buchstabenfolgen der französischen Wählscheiben notiert: 2 = ABC, 3 = DEF etc.

In dem Adressbuch von Pierre gibt es 408 Namen und Kontaktdata mit folgender Aufteilung:

25 A, 63 B, 35 C, 38 D, 6 E, 22 F, 18 G, 3 H, 6 I, 5 J, 14 K, 28 L, 42 M, 8 N, 10 O, 21 P, 13 R, 19 S, 13 T, 1 U, 12 V, 3 W, 3 Z.

Die meisten Bekannten von Pierre D. wohnen, wie er, in Paris, aber ich finde auch eine große Anzahl italienischer Anschriften. 29, um genau zu sein. Weitere Länder: Griechenland (4), Algerien (3), Schweiz (1), Zaire (1), USA (5), England (1), Kamerun (1), Österreich (1), Portugal (1), Nie-

derlande (3), Hongkong (1), Gabun (1), Deutschland (1). Und 5 Anschriften auf dem Land.

Ich blättere durch das Adressbuch. Hin und wieder stehen neben den Kontaktdataen Notizen oder Bemerkungen in Klammern. Ich sehe ein paar »Ehemann von ...«, »Frau von ...«, »Freund von ...«, einen »Transvestiten«, einen »schwarzen Schauspieler, guten Komiker«, einen »Othello V 2« ... Ist die Person verstorben, so streicht Pierre D. nicht ihren Namen aus. Er schreibt daneben: »gestorben im ...«, unter Angabe des Monats und des Jahres, nicht des Tages.

Wurde ein Kind geboren, schreibt er die Vornamen des Kindes unter die der Eltern. Diese Hinzufügungen macht er am liebsten mit rotem Kugelschreiber.

Auf der letzten Seite steht etwas abseits unten rechts ein Satz: »Der schnelle braune Fuchs springt über den faulen Hund.«

MONTAG

*Das Telefon
Das Viertel*

Die Angst vor dem ersten Gesprächspartner. Vor demjenigen, dem ich zum ersten Mal sagen muss, dass ich ein Adressbuch gefunden habe und dass ich Nachforschungen über den Besitzer anstelle. Ich wähle eine Nummer, ich zögere, ich lege auf. Angst. Ich lasse es. Heute werde ich mich Pierre noch ohne die Hilfe der anderen annähern, mit dem, was mir zur Verfügung steht: seine Schrift, sein Wohnort und seine Telefonnummer. Mitten am Tag beschließe ich, ihn anzurufen. Wenn er abhebt, werde ich ihm sagen, dass ich mich verwählt habe. Es klingelt zwei Mal. Mein Herz schlägt. Jemand nimmt ab. Eine Stimme: »Ja, hallo! Ich bin nicht zu Hause! Ich bin Pierre D. Ich bin nicht da! Aber ... äh ... das hier ist ein Anruf... äh ...beantworter. Sie können eine kurze Nachricht hinterlassen ... Zum Beispiel Ihren Namen, Ihre Telefonnummer, und sobald ich dazu komme, rufe ich Sie zurück! Na dann, gleich nach dem kurzen Piepton sind Sie dran. Achtung! Piep!!!« Ich lege auf.

Er hat sehr schnell gesprochen. Eine schöne Stimme. Eher jung, klar, energisch. Ich werde den Nachmittag in seinem Viertel verbringen. Er wohnt in der Nähe von Barbès. Ein altes, fünfstöckiges Gebäude in einer lauten Straße. Links und rechts der Eingangstür ein Schuhladen und ein Lebensmittelgeschäft. Ich traue mich nicht, hineinzugehen. Ich werde an einem anderen Tag wiederkommen. Ich spaziere

durch das Viertel. Sicher gibt es irgendwelche Ladenbesitzer, die ihn kennen. Wohin geht er, in welches Café, in welche Bäckerei? Ich stelle mir seine täglichen Laufwege vor. Heute Abend werde ich jemanden anrufen. Egal wen. Nach dem Zufallsprinzip.





Thierry L.

DIENSTAG

*Thierry L.
16:00-17:30 Uhr*

Ich habe seinen Namen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Der erste auf meiner Liste. Ich kann nicht sagen, warum gerade er. Er lädt mich zu sich nach Hause ein, bietet mir einen Whisky an. Ich nenne ihm den Namen des Adressbuchbesitzers. Es überrascht Thierry L., dass er in Pierre D.s Adressbuch steht. Er kennt ihn kaum.

»Wir sind keine engen Freunde, deswegen ist es mir noch unangenehmer. Ich kann über sein Aussehen reden. Was sofort ins Auge sticht, ist sein Blick, er wird von den Brillengläsern abgeschirmt. Es wirkt, als hätte er gar keinen Blick. Eine sehr auffällige Brille ... schlechte Augen, keine Frage. Körperlich wirkt er, als käme er aus einem Film der Marx Brothers. Ich sehe ihn vor mir, seine Art zu gehen. Diese Unbeholfenheit, Kurzsichtigkeit. Ich mag diese Dinge sehr. Er ist warmherzig und zurückhaltend, eine sehr seltene Mischung. Er kann wie ein Wasserfall reden und sich dennoch komplett zurückziehen ... Er wird um die vierzig sein ... grauemelierter Schnurrbart ... Er ist sympathisch, intelligent und ziemlich weltentrückt ... hat Humor ... Er wäre ein abgeklärter Marx Brother, ein abgeklärter Clown. Ich bin sicher, dass ihn Woody Allen fasziniert. Aber er wäre nur eine abgeflachte Version von Woody Allen, ohne jeden Schwung. Mehr kann ich eigentlich nicht sagen.«

Thierry L. weiß weder, wo sie sich kennengelernt haben, noch, wann ... Es war vielleicht vor sieben oder acht Jahren an einer amerikanischen Universität in Paris. Thierry L. gab Seminare am Fachbereich für Filmtheorie. Er glaubt, dass Pierre dort zur gleichen Zeit unterrichtet hat. Er erinnert sich auch an einen Artikel über *King Kong*, den Pierre in einer Filmzeitschrift veröffentlicht hatte. Ich bitte ihn um mehr Details. Er antwortet: »Also nochmal, ich kenne ihn nur sehr flüchtig.« Und doch liegt in seiner Stimme eine gewisse Zärtlichkeit, wenn er über Pierre spricht. Ich danke ihm für die Hilfe und gehe. Ich setze mich auf die Treppenstufen.

Mein erstes Treffen mit Pierre D.

Unsere gemeinsame Geschichte hat begonnen.